

## Ein neues Beutelthier Chile's.

Von

**Federico Philippi.**

Hierzu Tafel IV, Fig. 2.

In der Zoología de la Historia física i política de Chile por Claudio Gay part I p. 84 wird ein kleines Thierchen von der Grösse und Gestalt einer Maus beschrieben, die llaca oder comadreja der Chilenen, welches Waterhouse *Didelphys elegans* genannt hat, nach den ersten Exemplaren, welche durch Darwin nach Europa gelangten, und die dieser bei Valparaiso fing, während er als Naturforscher mit Cap. Fitzroy auf dem Beagle reiste.

Ich habe auf unserem Gute San Juan, welches bei La Unión in der Provinz Valdivia liegt, mehrmals lebende comadreas gehabt, habe dieselben aber immer für *Didelphys elegans* gehalten, in der Meinung, es gäbe nur eine Art dieser interessanten Gruppe in Chile. Das hiesige Museum erhielt im vorigem Jahre einige Bälge der comadreja aus Valdivia, welche zum Austausch für Europa bestimmt waren, da aber in der Sammlung kein Exemplar von diesem Fundort vorhanden war, so wurden zwei ausgestopft. Als dieselben in die Sammlung eingestellt wurden, sahen wir zu unserer grossen Ueerraschung, dass sie von den drei Exemplaren aus dem mittleren Chile vollkommen verschieden waren, und eine neue Art bilden, die ich nach ihrem Vorkommen benenne.

### ***Didelphys australis* F. Ph.**

*D. vellere brevis, molli; supra fusco-cinereascens, subtus alba, fasciis tribus fusco-cinereascensibus a dorso descendens, prima humerali genu attingente, secunda femorali tarsum attingente, tertia intermedia; auribus mediocribus, oculis nigrocinctis, singulo supra albo-maculato, maculis supra nasum confluentibus; cauda capite et corpore junctis paulo brevior.*

Habitat in provinciis Valdivia et Llanquihne, et verosimiliter etiam in Araucania.

Dieses Thierchen ist mit kurzen weichen Haaren dicht bedeckt, ist oben braungrau und unten weiss, und vom Rücken gehen drei Binden von braungrauer Farbe herab, die erste auf den Schultern reicht bis zum Knie, die zweite auf dem Schenkel reicht bis zum Fuss, und die dritte, zwischen den anderen gelegene reicht bis zur Mitte der Rippen. Die Ohren sind von mässiger Grösse und überragen den Kopf nicht. Die Augen sind schwarz eingefasst, und über jedem ist ein heller Fleck, der über der Nase mit dem gegenüberliegenden zusammenfliesst. Der Schwanz ist etwas kürzer als der Kopf und Körper zusammengenommen, am Grunde sehr dick und dann plötzlich bedeutend dünner, und hat dieselbe Farbe wie der Rücken.

Das Thier ist in der Provinz Valdivia nicht selten, befindet sich auch in der Provinz Llanquihue und vielleicht auch in Araucania und wohl auch noch weiter nördlich.

Die Färbung und die verhältnissmässig kleinen Ohren unterscheiden diese Art genügend von *D. elegans*, auf der beigefügten Abbildung ist der Unterschied der Ohren zu sehen. <sup>1)</sup>

Die Maasse sind folgende:

	<i>D. australis</i> F. Ph.	<i>D. elegans</i> Waterh.
Von der Nase bis zur Schwanzwurzel	0,13	0,113
Länge des Schwanzes	0,11	0,11
Vorderfuss mit dem Nagel	0,01	—
Hinterfuss „ „ „	0,015	—
Von der Nase zum Ohr	0,025	0,029
Breite des Ohres	0,012	0,009
Länge „ „	0,009	0,016

Diese Art *Didelphys*, in Valdivia *monito del monte* (Waldäffchen) genannt, lebt im dichten Gebüsch, wo sie mit vieler Behendigkeit umher läuft und klettert, wobei sie von ihrem Kletterschwanz unterstützt wird, der sich um die dünneren Zweige schlingt und so wie eine Hand wirkt. Sie macht ein Nest von dünnen Zweigen, welches innen mit Moos und anderen zarten Pflanzen ausgekleidet ist, und dem der Finken oder ähnlicher Vögel gleicht, aber sie wird wohl auch das Nest eines Vogels nicht verschmähen, wenn sie es leer und passend angelegt findet. Während des Tages sieht man das Thier sehr selten, fast bloss dann, wenn es in seinem Neste gestört wird, denn es ist ein nächtliches Thier, wie es ja auch schon die grossen und kugeligen Augen andeuten. Seine Nahrung besteht wahrscheinlich aus Insekten, Larven und Würmern; gefangen nimmt es Milch und kleine Stückchen Fleisch an. Allein sie ertragen die Gefangenschaft nicht lange, entweder finden sie bald Gelegenheit zu entweichen oder sterben. Eingesperrt rühren sie sich tags über wenig, sobald es aber dunkelt, werden sie lebhaft und durchlaufen den Käfig in allen Richtungen. Man weiss sehr wenig über die Lebensweise und Fortpflanzung; Herr von Lossberg in Valdivia,

<sup>1)</sup> Der Kopf von *D. elegans* ist aus *The Zoology of the voyage of H. M. Ship Beagle*, pars II tab. 31 copirt.

welcher dem Museum die beschriebenen Exemplare verschafft hat, und der verschiedene Thiere lebend gehabt hat, theilte mir mit, dass er bis fünf Junge in einem Nest beobachtet hat, was bei der Kleinheit des Thieres nicht verwundern kann, da kleinere Thiere meist sehr fruchtbar sind.

Beim Einfangen versuchen diese Thierchen sich zu befreien, aber die verschiedenen male, dass ich solche in der Hand gehabt habe, haben sie niemals versucht zu beißen. Eine Iltis, welche ich in einem Kanarienbauer eingesperrt hatte, verschwand nach wenigen Tagen, worauf ich eine Finkenart darin einschloss, und als ich nach einigen Tagen die Beuteltaus hinter einem Möbel entdeckte und zu dem Finken that, sah ich zu meiner grossen Ueerraschung, wie sie dem Vogel an die Kehle sprang, diese aufbiss und das Blut sog. War diese That durch den wilden Instinkt des Thierchens hervorgerufen, oder durch den Hunger, der dasselbe arg mitgenommen und abgemagert hatte?

In Gay findet sich nach der Beschreibung von *D. elegans* eine Bemerkung, es gäbe bei Naucagua (in der Nähe von San Fernando und südlich von Santiago) eine andere Art Iltis, welche mit dem Namen *D. crassicaudatus* (!) bezeichnet ist, aber da keine Beschreibung beigefügt ist, welche es erlaubt, das Thier zu erkennen, so kann der Name nicht in Betracht kommen.

Von den beiden Exemplaren des *D. australis* im Museum ist eines ein Männchen, das andere ein Weibchen, die drei Exemplare von *D. elegans* sind alle Männchen. Zwischen Männchen und Weibchen von *D. australis* besteht kein anderer Unterschied als die schlankere Schnauze des ersteren; unter den drei Männchen von *D. elegans* hat eines einen sehr dicken, am Grunde eingeschnürten Schwanz, welches Merkmal mit *D. crassicaudatus* von Gay übereinstimmen würde, sofern die besagte Anmerkung als Kennzeichen desselben angiebt: „sein Schwanz ist recht dick, spindelförmig, wie gestielt an seinem Ursprung“ (wörtliche Uebersetzung des Spanischen), allein unser Exemplar hat keinen kahlen Schwanz, wie Gay angiebt, und unterscheidet sich in allem Uebrigen nicht von den anderen Exemplaren, von denen das eine eine etwas andere Färbung hat, welche etwas an die von *D. australis* erinnert, jedoch hat es die grossen Ohren von *D. elegans*. Sollte der dicke Schwanz des erwähnten Individuums nicht vielleicht einem krankhaften Zustand zuzuschreiben sein?

Santiago de Chile, Juli 1893.



W.A. Moyn. chrom. lith.

R. AuF. Philipp. 1 u. 1<sup>a</sup> *Didelphys soric.* R. Ph. 2 u. 2<sup>a</sup> *Didelphys austral.* F. Ph. 3 *Didelphys elegans* Waterhouse.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [60-1](#)

Autor(en)/Author(s): Philippi Federico

Artikel/Article: [Ein neues Beutelthier Chile's. 33-35](#)